

Schlamm Schlacht an Pücklers Pyramiden

Der See im Branitzer Park wird mit Spezialtechnik gesäubert. Das ist Teil des Kampfes um den Weltkulturerbe-Titel.



Falsche Jahreszeit? Ja, aber im Herbst sehen die Pyramiden im Branitzer Park am schönsten aus. Sie werden bald saniert.

Foto: dpa

VON IRMELA HENNIG

Es brummt im Parkidyll. Ein Ton, unüberhörbar, mischt sich unter Vogelgezwitscher und das Rascheln der nun üppig grünen Bäume. Der Verursacher ist kaum zu sehen. Ist mehr oder weniger abgetaucht im Pyramidensee des Branitzer Parks, ein Amphibienfahrzeug arbeitet auf dem Grund des Gewässers und gräbt sich durch Schlamm. Es saugt ihn an und befördert ihn über einen Schlauch nach draußen. Schlangenähnlich und blau liegt der in den Wiesen. Eine ganze Weile noch. Insgesamt 6000 Kubikmeter Schlamm sollen mit modernster Technik aus dem See und den Kanälen geholt werden. Die Parkgäste schauen an sonnigen Tagen ein wenig verutzt – oder auch wissend, weil sie schon gehört haben, dass fleißig saniert wird im Branitzer Kleinod. Und das rund um den Europäischen Tag der Parks, der am 24. Mai stattfindet und an den sich in Branitz das alljährliche Parkfest anschließt.

Schwefelsäure für die Wiedergeburt

Hier, am Rande von Cottbus, hat sich Hermann von Pückler (1785 bis 1871) sein zweites Gartenreich angelegt. Und in einer von zwei begrünter Pyramiden ist er auch bestattet worden. Nachdem er sein Herz in Schwefelsäure hatte auflösen und den Körper in Ätznatron, Ätzkali und Ätzkalk hatte betten lassen. Pückler glaubte an die Wiedergeburt, wollte möglichst schnell wieder in den Kreislauf des Lebens gelangen – Einschränkung aber war verboten. Deswegen wählte der den Säuretrick. Mag sie ihm gelungen sein oder nicht, die Wiedergeburt. Der Zahn der Zeit lässt sich nur schwerlich überlisten. Und er nagt am Branitzer Park und auch am See mit den Pyramiden.

Etwa zwei Jahrzehnte lang, seit der letzten Reinigung, sind Blätter und Äste ins Wasser gefallen. Das ist nun zusehends verschlammmt. Manchmal roch es ein wenig

faulig bei den romantischen Gondelfahrten über den Teich, sagt Parkleiter Claudius Wecke – übrigens ein Oberlausitzer, der in Horka groß geworden ist. Aus den 1,20 bis 1,50 Metern Wassertiefe wurden immer weniger – im See selbst und den Wasseradern, die sich durch den Park ziehen.

Profitaucher im Matsch

Darum sind nun Profis am Werk: Erst haben Taucher versucht, die Pyramidenfüße unter Wasser zu erkunden: War aber kaum was zu sehen bei all dem Matsch. Dann ermittelten Vermessungsingenieure mit Echolot die Schlamm-Menge. Nun hat Kaleb Wedel vom gleichnamigen Klärschlammverwerter seine Leute im Einsatz – Spezialisten aus Franken. Sie steuern das Amphibienfahrzeug in den See und über den Grund. Etwa 50 Kubikmeter Schlamm holt es pro Stunde durchschnittlich aus dem Gewässer. Zuvor zerkleinert eine Welle stärkere Äste. Dann landet alles in Containern und wird entsorgt. Noch in diesem Jahr soll der schlammige Teil der Arbeit erledigt sein – bis dahin gibt es für Gondelfahrer eben eine technische Besonderheit zu bestaunen; ausfallen lässt man die Tou-

ren nämlich nicht. Ist der See sauber, müssen die Pyramiden, das Highlight für viele Parkbesucher, an der Oberfläche saniert werden. 2014 ist das geplant, sagt Stefan Palm, der zuständige Landschaftsarchitekt aus Cottbus. Schließlich ist noch Wegebau geplant. 250 000 Euro kostet die Entschlammung, 1,4 Millionen Euro das große Vorhaben insgesamt. Zu 85 Prozent fördert es die Europäische Union als ein Partnerprojekt mit Polen.

Und es ist längst nicht die letzte Sache, die Parkleiter Claudius Wecke im Sinn hat. 2015 könnte das reichlich 160 Jahre alte Venusbeet mit den italienischen Motiven wieder hergestellt werden. Den sogenannten Rehgarten im Norden des Parks wolle man wieder aufbauen. Auch weitere Wege sollen angelegt werden – man will wieder näher heran ans Pücklersche Original.

Meisterwerk eines Weit-Denkens

Und schließlich gibt es ja noch ein Fernziel, sagt Parkpressesprecher Matthias Körner. Der Branitzer Park, das „Lebens-, Alters- und Meisterwerk des exzentrischen Gartengestalters“, wie man hier sagt, soll aufgenommen werden in die Unesco-Weltkul-

turerbe-Liste. Wie der Muskauer Park. Darum nimmt man perspektivisch bei der Parkpflege auch mehr in den Blick als die 100 Hektar Kerngebiet mit Schloss, Marstall und dem Besucherzentrum, das erst vor einigen Jahren aus ruinösem Zustand gerettet wurde. Insgesamt 600 Hektar maß Pücklers Anlage einst. Neben dem Teil, der vor allem gut aussehen und erfreuen sollte, gab es auch wirtschaftliche Flächen, weiß Matthias Körner. Doch selbst die gestaltete nicht der Zufall. Sogar dort gebe es Sichtachsen, spüre man Struktur. Pückler war eben ein „Weit“-Denker. Mit Strahlkraft ins Heute. Egal, ob das mit der Wiedergeburt nun geklappt hat, oder nicht.

Gartenfestival in Branitz

Am 25. und 26. Mai beginnt jeweils um 10 Uhr das Gartenfestival in Park & Schloss Branitz; über 50 Händler und Aussteller zeigen Pflanzen und beraten. Geboten wird auch Musik – eine Kombination aus klassischer Musik aus dem 18. und 19. Jahrhundert und experimentellem Gartenjazz.

web www.pueckler-museum.de

Am 24. Mai ist Europäischer Tag der Parks, an dem Gartenfreunde überall aufgerufen sind, sich Gedanken zu Parks und Anlagen in ihrer Region zu machen – am 25. und 26. Mai gibt es beispielsweise auf Schloss Lomnitz einen Markt und Sonnabend, ab 17 Uhr, ein Mittelalterspektakel. Im Museum der Westlausitz in Kamenz steht der 26. Mai von 10 bis 18 Uhr unter dem Motto „Mammutbaum, Ginkgo und Magnolie – Die Pflanzenwelt vor 18 Mio. Jahren im Museumsgarten bestaunen“. Im Muskauer Park findet am 25. Mai das Parkfest statt. Beginn ist 14 Uhr. Es gibt den ganzen Tag viel Musik und um 22 Uhr eine Feuershow.



Ein Amphibienfahrzeug fährt derzeit durch den Pyramidensee im Branitzer Park bei Cottbus. Es saugt Schlamm ab.

Foto: I. Hennig

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.